

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz schon gesehen, wie die christliche Besatzung der Forts an der montenegrinischen Grenze bereits vor Ausbruch des Krieges desertiert und in die Berge gegangen war oder sich direkt den Montenegrinern angeschlossen hatte. Bei der türkischen Hauptmacht waren solche Desertionen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten natürlich unmöglich, aber sobald die Bulgaren anrückten, streckten ganze Truppenteile christlicher Abstammung die Waffen, ohne auch nur einen Schuß getan zu haben. Die türkische Heeresleitung hatte sich auch im Aufmarsch einen schweren Fehler zuschulden kommen lassen: sie stellte die christlichen Soldaten in die vorderste Reihe; sie sollten als Kanonensutter dienen, denn im Grunde mißtraute man ihnen, verachtete man sie. Welchen Schaden sie gerade an dieser Stelle anzurichten vermochten, hatte die türkische Heeresleitung sich wohl nicht träumen lassen.

Zu diesen inneren Gründen für die ersten Niederlagen der türkischen Streitkräfte auf dem Hauptkriegsschauplatz kamen auch noch äußere: die Verpflegung der Truppen im türkischen Lager war von Anfang an sehr unregelmäßig und gefangene türkische Soldaten erzählten wieder-

holt, daß sie schon seit Tagen nichts mehr zu essen bekommen hatten. Ein durch Hunger und Entbehrungen entkräftetes Heer schlägt sich schlecht; das galt auch für die sonst so überaus anspruchslosen türkischen Soldaten. Und keine offiziellen Beschwichtigungsversuche, keine offiziellen Ablehnungen in Konstantinopel vermochten die Welt über die Tatsache hinwegzutäuschen, daß



Türkische Reserven bei Adrianopel.

die ersten Kämpfe zwischen den Türken und den Bulgaren sehr unglücklich für die Türken geendet hatten und daß der Geist in der türkischen Armee kein guter war.

## Der Krieg an der Nordwest- und an der Südgrenze der Türkei.

Die bulgarische Armee hatte also bereits ihre Avantgarde bis zu den Festungswerken von Adrianopel vorgeschickt und außerdem wenige Tage nach der Kriegserklärung Fühlung mit den türkischen Truppen bei Kirkkilisse genommen. Die Orte, die an diesen beiden Straßen lagen, waren von den Bulgaren besetzt und in Sofia herrschte bereits Siegesjubiläum.

Die bulgarische Westabteilung operierte gemeinsam mit den serbischen Streitkräften in dem Raume bei Küstendil. Der Vormarsch erfolgte ohne nennenswerte Kämpfe bis Egri Palanka; die Absicht war zunächst der Vorstoß auf Kumanovo, wo diese Armee sich mit der serbischen Hauptarmee, die von Vranja aus über Kumanovo nach Usküb vorzugehen hatte, vereinigen sollte. Die türkische Vardararmee stand zwischen

Istip und Köprülü unter Zekki Pascha und rückte nicht vorwärts. Für diese Vardararmee bestand die Aufgabe, die einzelnen, aus dem Gebirge sich mühsam herausarbeitenden serbischen und bulgarischen Kolonnen in raschen Offensivstößen zurückzuwerfen und vor allem die Vereinigung der serbisch-bulgarischen Armee mit der serbischen Hauptmacht bei Kumanovo zu verhindern. Aber die Vardararmee ging nicht vorwärts und man konnte sich ihr Verhalten nicht erklären. Vielleicht hatte Zekki Pascha höheren Auftrag, sich defensiv zu verhalten, vielleicht waren seine Truppen noch nicht vollkommen operationsbereit, ihre Bewaffnung und Ausrüstung mangelhaft.

Wie es im serbischen Hauptquartier aussah, davon berichtet ein Kriegskorrespondent unterm 21. Oktober aus Nisch das Folgende: